

Die Kabarettistin
Christl Sittenauer zeigt
im Lustspielhaus,
wie unterhaltsam
Feminismus sein kann

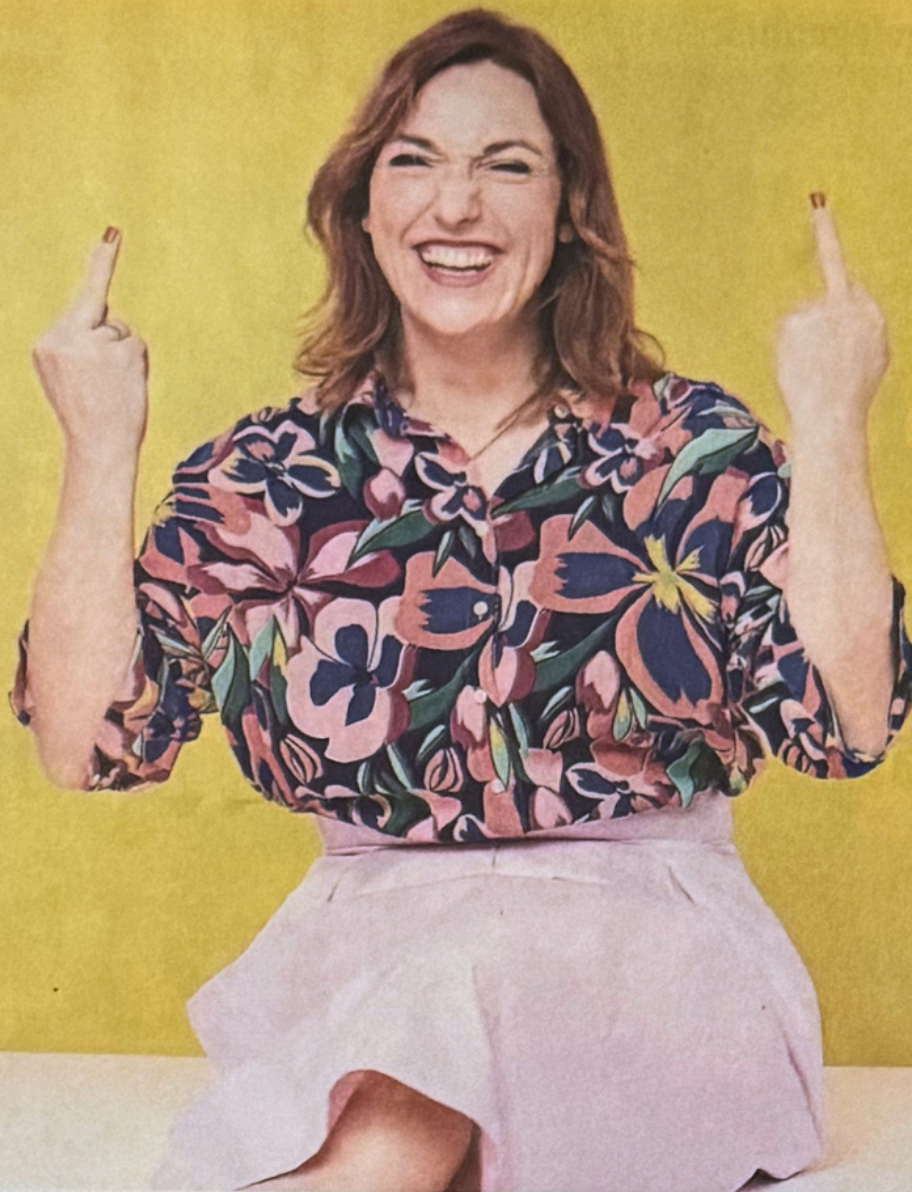
Es gibt Themen, bei denen zumindest Teile des Publikums, häufig männliche Teile, erstmal zusammensucken. Feminismus zum Beispiel steht gemeinhin eher nicht unter Verdacht, besonders witzig zu sein. Und ja, auch die Kabarettistin Christl Sittenauer hat keinen Bock mehr. Warum können wir nicht endlich anfangen, in einer toleranten und gleichberechtigten Welt zu leben? Warum wird eine Frau, die Karriere macht, immer gefragt, wer sich um ihre Kinder kümmert? Warum wird der Mann, der auf den Spielplatz geht, für arbeitslos gehalten?

In ihrem neuen Bühnenprogramm „Komplizin“, das jetzt im Lustspielhaus Premiere hatte, macht sie sich auf die Suche nach Verbündeten. Und wenn sie von Komplizinnen spricht, sind die Männer ausdrücklich mitgemeint.

In hellgeblütem Rüschenrock und im schwarzen T-Shirt kommt sie gut gelaunt auf die Bühne und singt erst einmal ein utopisches Lied von einem neuen Miteinander, in dem wir uns gegenseitig unterstützen. Denn: „Jede Alltagsheldin braucht eine Komplizin.“ Ob zum Hecken schneiden oder zur Kinderbetreuung. Lukas Mario Maier begleitet sie am Klavier auf diesem Trip durch einen Alltag voller ungenutzter Merkwürdigkeiten und überstrapazierter Ungerechtigkeiten.

Sittenauer nimmt ihr Publikum mit in ein Seminar zur Gründung von Seilschaften, um diese Welt ein wenig besser zu machen. Sie zeigt auf, was schief läuft, liefert aber auch Beispiele für eine schönere Welt. Da ist zum Beispiel ihre

Verbündet Euch!



Die fränkische Kabarettistin Christl Sittenauer.

Foto: Martina Bogdahn

86-jährige Nachbarin, die voller Freude und ohne Bikini-Ober-

teil in Münchens Bädern rü-

ckenschwimmt – weil sie es kann und weil sie es darf. Ob Radlerhoseri-Pflicht für Frauen

auf der Wiesn oder Schulen, die automatisch die Mutter anrufen, auch wenn der Mann auf der Kontaktliste oben steht: Christl Sittenauer hat keine Lust auf Gender Gaps aller Art - und

auch nicht auf einen Kanzler, der beim Thema digitale Gewalt sofort „rechts abbiegt und über Zuwanderung spricht“. Der „fehlende Seilschaften“ unter Frauen bemängelt, aber gleichzeitig in jeder Runde nur die eine Quotenfrau zulässt: „Wie soll man denn als Frau netzwerken, wenn's immer nur eine gibt?“, fragt sie sich – und natürlich auch uns.

Wir müssen nicht perfekt sein, aber entschlossen

Gekonnt switcht sie vom großen Ganzen zu ihrem Privatleben, erzählt von ihren eigenen Schwächen von People Pleasing bis Schubladendenken, die dem Kampf für eine gerechtere Welt hier und da enorm im Weg stehen. Sie kann in einem Moment sehr witzig sein und im nächsten ernst.

Sie hält die Spannung, springt von einem Thema zum anderen, ohne aber das große Problem je aus den Augen zu verlieren: „Frauenhass ist gerade wieder ganz groß im Kommen.“ Am Ende stellt sie eines klar: Wir müssen da nicht mitmachen. Wir können widersprechen, wenn Witze nicht cool sind. Wir können aufeinander achten und zusammenhalten.

Sittenauer verharnt nicht in der Kritik, sie zeigt Perspektiven und besingt am Ende eine Welt, in der ein Programm wie das ihre überflüssig ist. Weil wir alle „mit einer großen Packung Mut, aufeinander zu zugehen“. Wir müssen nicht perfekt sein, aber entschlossen. Eins ist klar nach diesem Abend: Frauen können fast alles. Sogar über sich selber lachen und dieses große Ding namens Feminismus mit jeder Menge Humor angehen. Also packen wir's an, alle zusammen. Schließlich leben auch Männer in gleichberechtigten Gesellschaften länger.

Anne Fritsch